

## MONATSBLATT 1 (Januar 2019)

### Alte Heimat – Neue Heimat. Besser verstehen: Buddhismus

Am Freitag, den 18. Januar 2019 fand die nächste Auflage der Veranstaltungsreihe „Alte Heimat – Neue Heimat. Besser verstehen: Weltreligionen“ statt. Das diesmalige Thema war der Buddhismus und stieß auf großes Interesse: Rund 70 Personen kamen am Abend in der Stadtbücherei Norderstedt zusammen.



Volker Junge von der Buddhistischen Religionsgemeinschaft Hamburg führte durch einen interessanten Vortrag:

Es ging um ganz grundlegende Fragen, zum Beispiel wer eigentlich der historische Buddha war, welche Lehren er gezogen hat und seinen Mitmenschen nahebringen wollte. Die vier edlen Wahrheiten und der achtfache Pfad zeigen dem Menschen den Weg vom Frust zum Glück. Dieses Glück wird beschrieben als die völlige Abwesenheit von störenden Emotionen (Nirvana). Dabei stehen vor allem die Entwicklung des Geistes und des Handelns im Vordergrund. In der Lehre des Karmas wird deutlich, dass jedes Handeln des Menschen seinen Geist und damit den Zustand des Seins nach der Wiedergeburt beeinflussen wird.

Seinen Ursprung hat der Buddhismus in Nordindien, von wo aus er sich in weite Teile Asiens verbreitet hat und mittlerweile auch beispielsweise in Deutschland angekommen ist. Viele verschiedene Strömungen sind hier vertreten und einige der großen Feste wie Vesakh werden jährlich in Hamburg gefeiert.

Sehr spannend für die Zuhörer waren die mitgebrachten Gegenstände, die beispielsweise für Rituale verwendet werden. Zu betrachten gab es neben einer Buddhastatue eine Glocke (Ganha), Klanginstrumente und mehr. Eine kurze Meditation war für viele wohl etwas ganz Neues und Besonderes.



*Der Interkulturelle Kalender 2019 ist ab sofort verfügbar und kann beim Projekt „Interkulturelle Öffnung“ kostenlos bestellt werden unter [interkulturelle.arbeit@diakonie-hhsh.de](mailto:interkulturelle.arbeit@diakonie-hhsh.de) oder 040-32599855.*

Das Projekt „Interkulturelle Öffnung“ wird im Rahmen der ESF Integrationsrichtlinie Bund – Handlungsschwerpunkt „Integration von Asylbewerber/ innen und Flüchtlingen (IvAF)“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.